

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die Soren“

erschint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befragsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Beilagenpreis 1.50 M. Sonntagsbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5013, 5016, 5017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 89

Freitag, den 18. Februar 1916

70. Jahrgang

Die Vergewaltigung Griechenlands vollendet.

Im Westen einige Erfolge gegen die Engländer. — Essad Paschas Schande. — Amerikas Haltung.

Die Zusicherungen an Belgien.

Frankreich, England und Rußland als Mitunterzeichner des Vertrages, auf dem Belgiens Neutralität beruht, haben der Regierung König Alberts in Saincte Adresse bei Le Havre eine feierliche Erklärung zugehen lassen, in der sie ihre Verpflichtungen erneut zum Ausdruck bringen. Sie versprechen ferner, daß Belgien zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden würde, daß die Feindseligkeiten nicht beendet werden würden, ohne daß die politische und wirtschaftliche Selbständigkeit des Landes wieder hergestellt wäre.

In seiner Antwort dankt der Baron Beyens für die „hochherzige Initiative“ und fordert volles Vertrauen für die belgische Regierung, wie sie den Garantien vertraue.

Durch die Form dieser Erklärung, wie durch die Antwort des belgischen Ministers soll offenbar die Gerechtigkeit im Glauben verfestet werden, es handele sich um eine spontane, einem plötzlichen Herzensbedürfnis entsprungene Kundgebung. Dazu ist das ganze Manöver aber zu plump, und das Verlangen Beyens nach Vertrauen legt, wie wir schon sagten, die Schlussfolgerung nahe, daß diese Empfindung ins Wanken geraten war. Aus welchen Gründen, auf Grund welcher Vorkommnisse vielleicht eine gewisse Kriegsmüdigkeit der Belgier sich eingestellt hatte, dafür fehlen uns bestimmte Anhaltspunkte. Aber wäre keine Spur von Misstrauen auf irgend einer Seite zutage getreten, dann hätte es auch keines Vertrauensverlangens und keiner Vertrauenszusicherung bedurft.

Man darf daher wohl annehmen, daß der Veröffentlichung Verhandlungen vorausgegangen sind, die an die Tatsache anknüpfen, daß Belgien es abgelehnt hat, das Völkerrecht über den gemeinsamen Friedensschluß zu unterzeichnen. Diese Bindung hat es auch jetzt nicht auf sich genommen. Die beiderseitigen Erklärungen stellen demnach offenbar ein Ersatzmittel dar, das Belgien durch die Annahme der Erklärung keine ausdrückliche vertragliche, wohl aber eine moralische Verpflichtung auferlegt, weiter durch Dick und Dünn bei der Stange des Völkerrechts zu bleiben.

Darauf deuten auch die Versicherungen Italiens und Japans hin, daß sie „nichts dagegen hätten“, daß an Belgien die erwähnte Erklärung gegeben würde.

Die so oft und zum Ueberdruß gerühmte Einmütigkeit anderer Feinde wird dadurch in ein eigentümliches Licht gesetzt. In der belgischen Frage ist sie jedenfalls gefehlt: der ursprüngliche Dreierbund bildet den ununterschiedlichen Kern des Bündnisses, Italien und Japan machen mit, ihnen ist die Frage im Grunde herzlich gleichgültig, was aus Belgien wird; Belgien selber aber behält es vor, seine Entschlüsse zu gegebener Zeit zu fassen.

Vom deutschen Standpunkt ist zu dieser Kundgebung zu bemerken: Nach der zweiten Erklärung des Reichskanzlers, als nach dem Falle von Lüttich Belgien wiederum die Garantie seiner Selbständigkeit abgelehnt hatte, ist dies eine Frage geworden, die von der endgültigen Entscheidung der Waffen abhängt. Sind die feindlichen siegreich, dann mag die feierliche Erklärung der Verbandsmächte für Belgien wertvoll sein. Sind es die Deutschen, dann ist die Erklärung des Verbandes gegenstandslos. Dann bestimmen wir, was aus dem Lande wird.

Das Versprechen, Belgien zu den Friedensverhandlungen zuzulassen, daß ihm nach einer holländischen Zeitschrift die „Stellung einer Großmacht“ zugesichert, geht von der weit verbreiteten, aber durchaus irrigen Ansicht aus, daß die siegreichen Zentralmächte überhaupt auf Friedensverhandlungen in Form eines europäischen Kongresses einwirken würden.

Auf feindlicher Seite fehlen die Taten, darum stellen die Versicherungen sich ein. Das beobachteten wir vor einigen Tagen in Italien. Das erleben wir jetzt mit Belgien. Wir wollen unsere Gegner in dieser nützlichen Aufklärung nicht fähren, wenn sie ihnen Vergnügen be-

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südlich von Ypern zurückzugewinnen; sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nützlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Foncquevillers (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch eingesehter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise lebhafter Artilleriekampf; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Poperinghe beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Suvodva (im Wardaral südwestlich von Strumica) an.

Oberste Seeresleitung.

Völlige Vergewaltigung Griechenlands.

Frankfurt, 18. Febr. (Privat-Tele., Genf. Bl.)

Die „Reich. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel vom 18. Februar: Laut amtlichen Athener Telegrammen unternehmen die Gesandten Englands, Frankreichs, Italiens und Japans einen Kollektivschritt beim Ministerpräsidenten Skludis, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Makedonien durch Entente-Truppen anordnet. Die Gesandten bemerken nur, daß, falls Griechenland nicht freiwillig diesem Beschlusse sich füge, Gewalt angewendet würde.

Auf Grund dieser Mitteilung wurde sofort ein Kriegsrat, um über die neu geschaffene Lage zu beraten, einberufen.

Konstantinopel, 18. Febr. (V.-Tel., Genf. Bl.)

Von gut unterrichteter griechischer Seite wird mitgeteilt, daß der griechische Generalstab beschlossen habe, den Bestand der griechischen Armee auf 500000 Mann zu erhöhen.

Von der griechisch-mazedonischen Grenze.

Saloniki, 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung der Agence Havas: Die Franzosen haben sämtliche Wardar-Brücken besetzt. Die Griechen besetzen das Flußufer von Teosin bis zur Mündung.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Hauptquartier berichtet unter dem 17. Februar: Von der Front und von der Kaukasus-Front keine Nachricht von Wichtigkeit. — An der Dardanellenfront eröffnete ein Kreuzer sein Feuer in der Richtung auf Seddül-Bah und zog sich nach dem sechzehnten Schuß infolge der Antwort unserer Küstenschützen zurück.

Die Besetzung Erzerums durch die Russen findet also hier noch keine Bestätigung.

Essad Toptans Schande.

Konstantinopel, 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Agentur Milli meldet: Essad Toptan aus Tirana, der unbefugt die Leitung der provisorischen Regierung in Albanien inne hatte, hat sich mit den feindlichen Mächten vereinigt, um den Türken und den Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein kaiserliches Erde erklärte Essad des Ranges für verlustig und entfernte ihn aus dem Meer.

Verheerendes Hochwasser in Bessarabien.

Wien, 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Südrussischen Korrespondenz wird aus Bukarest gemeldet: Nach Blättermeldungen sind infolge des schrecklichen Wetters in der Dobrudscha und in Bessarabien große Ueberschwemmungen eingetreten, die enormen Schaden verursacht haben. In Bessarabien stehen etwa 50 Quadrat-Kilometer unter Wasser. In der Dobrudscha haben sich hunderte von Einwohnern nur mit der dürftigsten Habe vor dem Hochwasser retten können. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

Der verschärfte Seekrieg.

Genf, 18. Febr. (V.-Tel., Genf. Bl.)

Wie die Agence Havas aus Washington meldet, hat Graf Bernstorff mit Lansing die Frage der Hinausschiebung des Inkrafttretens der den deutschen Unterseebooten erteilten neuen Instruktionen besprochen. Er habe mitgeteilt, daß Deutschland nicht beabsichtige, Ueberschdampfer zu zerstören. Lansing habe geantwortet, daß hierüber eine amtliche Erklärung von deutscher Seite wünschenswert sei.

So ist die Nachricht sicher falsch. Selbstverständlich werden wir Ueberschdampfer zerstören, wenn sie dem Feinde gehören oder, im Falle sie die neutrale Flagge zeigen, der Kriegführung der Feinde in irgend einer Form dienen. Und was die Hinausschiebung des verschärften Seekriegs betrifft, so glauben wir nicht, daß die deutsche Regierung sich darauf einlassen wird.

Washington, 17. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Graf Bernstorff hat gestern Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die Lusitania-Frage übergeben. Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden, und eine Abänderung der deutschen Regierung.

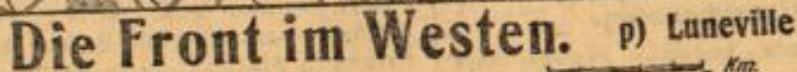
Englischer Druck auf Amerika.

Amsterdam, 18. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „Times“ wieder: Wie zu erwarten war, wagt sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Deutschlands Plan, bewaffnete Handelschiffe ohne Warnung zu versenken, gütigst zu übersehen. Nach der getriggen Beratung des Kabinetts wurde inoffiziell folgender Beschluß veröffentlicht: Obwohl die Regierung bei der Ansicht bleibt, daß Handelschiffe nicht bewaffnet werden sollen, wie in einer inoffiziellen Aufzeichnung an die Alliierten gesagt wird, sieht die Regierung ein, daß es unumgänglich ist, ein internationales Gesetz ohne Zustimmung aller Kriegführenden zu ändern. Man erwarte, daß Washington nicht von vornherein gegen die Pläne der Mittelmächte protestieren, sondern erst die Ereignisse abwarten würde.

Rotterdam, 18. Febr. (V.-Tel., Genf. Bl.)

Eine Reutersdepeche aus New-York meldet: Die Blätter enthielten am Mittwoch früh Depeschen aus Washington, denen zufolge der Lusitania-Streit mit Deutschland tatsächlich geregelt worden sei. Ramentlich große Blätter, melden, daß Lansing zufrieden zu sein scheint und nur die Genehmigung Wilsons abwartet, damit die Streitfrage erledigt werden könne. Nachmittags wurde aber von Lansing mitgeteilt, daß der ganze Unterseebootstreit von neuem eröffnet worden sei. Jene Mitteilung erregte in New-Yorker diplomatischen und anderen Kreisen großes Erstaunen.



Rotterdam, 18. Febr. (W. Tel. Genf. Blm.)

Der U-Bootkrieg.

Eine Broschüre zum „Baralong“-Fall.

Schiffsbrände.

Bar und Großfürst.

Russische Vorwürfe gegen Nikita.

Falsche Propheten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. Februar.

**Syndizierung des Viehhandels und Heeres-
lieferung.**

Ohene-Bagdad. Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Wiesbaden, hatte für Donnerstag den 1. d. M. einen Vortrag mit Lichtbildern, dem letzten in dieser Winterpause, eingeladen, der im Festsaal der hiesigen Mädchenschule stattfand und für den Dr. Frhr. v. Radowitz aus München gewonnen worden war. Das Thema lautete: „Die e-Bagdad“. Der Vortragende gab einen kurzen Ueberblick über die Kriegsbereignisse bis zu dem Zeitpunkt, da die Türkei und später Bulgarien auf der einen Seite der Mittelmächte in den Krieg eintraten, wodurch schließlich gelang, den türkischen Ball niederzulegen. In der Verbindung des christlichen Mitteleuropas mit dem muhamedanischen Orient noch im Wege lag. Er wies ferner seine Betrachtungen dem englischen Imperium und der russischen, dem Rechte zutreffenden Ausdehnungspolitik, sowie den Kämpfen, die das Osmanentum befeuern mußte, um sich dieser beiden gefährlichen Feinde zu erwehren, und bezeichnete das türkische Gefüge als sich jetzt von Ohene bis Bagdad erstreckt, als das wichtigste Mittel, um den feindlichen Ansturm von Osten abzuhalten und ganz besonders Englands Vordringen zu verhindern. Durch die Aufkündigung des heiligen Landes haben alle Muhamedaner nun ihren gemeinsamen Feind erkannt, und der Nimbus des englischen Imperialismus ist bei den Moslems vollständig gesunken. Es darf nun noch der Aufgabe, einen Ausgleich zwischen Osmanentum und Arabertum zu schaffen, um nach Afrika die englische Gewalt endgültig abzuwehren, zu gedenken. Bereits sehen die Araber ein, daß sie nur im Zusammengehen mit den Türken zu einer politischen Bedeutung gelangen können. Der Vortragende widmete schließlich dem Kaiser Worte des Dankes und der Anerkennung, der schon vor Jahren sich bemüht habe, gute Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei zu pflegen. Die Türken und die Balkanvölker sollen uns Freunde sein, nicht Gegenstand einer politischen Jagd, wie sie bei uns und unseren Hauptfeinden die Triebfeder ihrer Unternehmungen ist. Deutschlands Politik muß nach dem Worte des Kaisers nach außen begrenzt, nach innen aber unbegrenzt sein. Ein Austausch freundschaftlicher Beziehungen und ein gegenseitiger wirtschaftlicher und militärischer Austausch wird der Staatenbund der Mittelmächte ein fester und überwindliches Bollwerk werden, an dem schließlich das feindliche Ränkespiel zu scheitern wird. Dr. v. Radowitz schloß nicht in freiem Vortrag, sondern las hauptsächlich die tiefen wissenschaftlichen Eindringen und erschöpfende Behandlung des Themas. Leider eigentlich sah man

Ehren-Tafel

Dem Schreinermeister L. Stuck aus Erbenheim, Vize-Präsident im Reserve-Infanterieregiment Nr. 224, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde jetzt die österreichische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Mit der Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde aus-gezeichnet Heinz Pistor, Pfleger im Etappengebiet, zur-zeit Ref.-Laz.-Abt. Unter den Eichen.

Wichtig für einen öffentlichen Vortrag, jedoch wir lau-ten, das nicht alle Zuhörer imstande waren, dem Vor-getragen in alle Einzelheiten zu folgen. Die Anwendung der vielen fremdsprachlichen Ausdrücke, der komplizierte Satzbau und nicht zuletzt auch die teilweise recht undeutliche Aussprache ließen manche Stellen des Vortrags besonders für die Zuhörer in den hinteren Reihen vollständig unver-standen verloren gehen. Die Vorführung verchiedener, jedoch ausgewählter Lichtbilder aus Palästina und Syrien, für die der Vortragende mit großer Sachkenntnis die nötigen Erklärungen zu geben in der Lage war, gab dem Vortragsabend einen interessanten Abchluss.

Postnachricht. Vom 1. März ab wird der Postauftrags-Vertrag zur Geldentziehung zwischen Deutschland und den-maligen Osten im Gebiete des Generalgouvernements in-Bezug, die am Briefverkehr mit Deutschland teilnehmen, wieder aufgenommen werden. Die Orte im Etappengebiet Belgiens bleiben mithin ausgeschlossen. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Auf den morgen Samstag abend 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Kriegs-Porträt „Die Interkämpfe in den Vogesen“ mit Film-Vorführungen nach Original-Aufnahmen der-zeitigen vom Großen Generalstab der Armee auf die Kriegs-hauptquartiere zugehörigen kinotechnischen Abteilung der-zeitigen G. A. Freiburg i. V. sei nochmals hingewiesen. Vortragender ist Herr Erich von Rintow-Wirrom. — Am Nachmittags-Abend 7 Uhr findet morgen Samstag abend nicht als Aufführung statt.

Residenz-Theater. In dem literar-historischen Vortrag von Senff-Georgi, der am Sonntag, den 21. Febr., mittags 11½ Uhr, stattfinden, werden die Vorträge über-zeitigen Dichtkunst der Gegenwart einen großen Teil der-zeitigen ausfüllen, und bezeichnet das Programm unter-anderem von Richard Emin Bey: „Das Arabische der-zeitigen Jugend“ und Hauptstellen aus dem wä-hrend des Krieges entstandenen großen Epos: „Heda, Larke, wach auf!“ in der Uebersetzung von Dr. Erbgut-von-Surabach, sowie von Tawfik Hilmi Bey: dem Erne-uer der türkischen Dichtkunst und Schöpfer der „Fero-zenen Laute“, einer Gedichtsammlung, in der zum er-sten Mal ein türkischer Poet den dunklen Nihilismus ver-worfen und in echten menschlichen Tönen sang, Dichtun-gen aus diesem Werk.

Ausschuss der aus Russland ausgewiesenen Reichsdeutschen, Abteilung: Wiesbaden. Haus Tam-menthal, Zusammenkunft der aus Russland Aus-gewiesenen Dienstag, den 22. Februar, abends 7½ Uhr, im „Hohle-Schänkele“.

Der erste diesjährige Vortragsabend des Vereins für-zeitigen literarischen und Geschichts-zeitigen findet am nächsten Mittwoch, 23. Februar, abends 8 Uhr im Festsaal des Lyceums I, Eingang Mühl-asse, statt. Archivrat Dr. Domarus wird über das Thema „Wie die Franzosen 1795/96 im Nassauerland ge-halten haben“ sprechen. Gäste, auch Frauen, sind willkom-men; Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Königliches Hoftheater.

Reizart's unsterblicher „Don Juan“ in dem bekann-ten glänzenden Festspielgewande erzielte bei seiner gester-ten Wiederholung in den Spielplan den gewöhnlichen vollen Erfolg. Die Damen Englerth (Donna Anna), Frid (Elvira) und Hans-Jöppfel (Zerline) sowie die Herren de Garmo (Don Juan), Schubert (Elviro) und Edard (Komtur) boten die bereits oft bewunderten trefflichen Leistungen. Als Rolletto begrüß-ten wir diesmal Herrn Dressler, der seit dem Beginn des Krieges im Felde geblieben und gestern — nach nahezu sechsmonatlicher Abwesenheit — zum ersten Mal wieder in der Stätte seiner früheren Wirksamkeit erschienen war. Ein leichtes, ungezwungenes Spiel und sein jugendlich-zeitigen, sympathisches Organ verliehen der an und für sich ziemlich unbedeutenden Partie des Rolletto ein weit über das übliche Maß hinausgehendes Gepräge. Hoffent-lich wird sich dem jungen Künstler von nun ab wieder häufigere Gelegenheiten zur Verwertung seiner schönen — insbesondere für die Spieloper so schätzenswerten Mittel. — darbieten wie immer war Herr v. Schenk als Regisseur. Sollte es sich wirklich bewahrheiten, daß Herr v. Schenk in der letzten Zeit mehrfach höchst erfolgreich in Frank-reich gastierte, nunmehr endgültig für das dortige Opern-haus verpflichtet worden ist, so würde das zweifellos einen großen Verlust für das hiesige königliche Theater be-zeichnen, zu deren beliebtesten Mitgliedern der Künstler lei-der aus zweifellos gezählt werden darf. Hoffen wir do-her, daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Kindenlandung. Unterhalb der hiesigen Unteroffizier-Kaserne wurde gestern nachmittags 5 Uhr die Leiche eines-zeitigen 3 Tage alten Jungen aus dem Rhein gefischt. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß das Kind gelebt hat. Es dürfte etwa einen Tag im Wasser gelegen haben. An-zeichen fehlten gänzlich, da die kleine Leiche völlig un-kenntlich war.

Bierstadt.

Schöffenwahl. Ueber anderthalb Jahre sind verfloßen, seitdem eine Schöffenwahl bei Stimmengleichheit im-zeitigen für Maurermeister Ludwig Weltewach gewählt. Von der gegnerischen Seite wurde gegen diese Wahl Einspruch erhoben. Nachdem im Kreisaußschuß der-zeitigen geprüft worden war, fand auf der Bürger-meierei ein Termin statt, dem ein Vertreter des Bezirks-zeitigen beizuwohnen. Nach aufklärenden Erörterungen wurde der Einspruch zurückgezogen, jedoch Herr Weltewach-zeitigen ab dem Gemeinderat angehört wird.

Postbestellungen für März

auf die „Wiesbadener Zeitung“ mit der belletristischen Wochenschrift „Die Boren“ sind baldgefl. bei dem zuständigen Postamt aufzugeben, damit die Lieferung der Zeitung pünktlich vom 1. März an erfolgt. Der Postbezugspreis beträgt 1 Mk. :: monatlich ohne Bestellgeld. ::

Dogheim.

Katholischer Männerverein. Obgleich der katholische Männerverein nur ein kleiner Verein ist — er zählt 60 Mitglieder, von denen 28 im Felde stehen —, hat er doch in anerkannter Weise, opferwilliger Weise sich an der Kriegswohltätigkeit beteiligt. Er hat bis jetzt im ganzen 450 M., im letzten Jahre 120 M., für Liebesgaben an die Krieger, Beiträge zu den Kriegsver sicherungen der Mit-glieder und an Spenden für die Kriegsfürsorge aufgewen-det. Davon wurden 80 M. für die Beschaffung von Strick-wolle ausgegeben, wovon die Vereinsfrauen und -mädchen wollene Gebrauchsgegenstände für die Krieger anfertigten. Auch in Zukunft soll in dieser Liebestätigkeit fortgefahren werden. Die Einnahmen betragen im letzten Jahre 200 M., die Ausgaben 233 M. Das Vereinsvermögen be-trägt 200 M. Der Vorstand blieb derselbe; anstelle eines verstorbenen Mitgliedes wurde Herr Demant gewählt.

Nassau und Nachbargebiete.

Hochwasser.

E. Vom Untermain. 18. Febr. Hochwasser. Durch den überaus starken Zufluss in den letzten Tagen ist der Untermain unterhalb Birsheim wieder aus den Ufern getreten und bedeckt das angrenzende Gelände.

! Vorfahrt. 18. Febr. Tödlicher Unglücksfall. Auf der von Naumburg nach der Ringerhölle im Wallst-ral führenden Straße schaute heute mittags um 1 Uhr das Pferd des Landmanns Karl Bester von hier und jagte die fast abfallende Straße hinab. Dabei stürzte der 59-jäh-rige Besitzer so unglücklich aus dem Wagen, daß er die Wirbelsäule brach und sofort tot war. Das Pferd konnte erst im Schlagenbad eingekappt werden. Der jähe Tod des fleißigen Mannes erregt allgemeine Teilnahme.

o. Cronberg. 18. Febr. Preisprüfungsstelle. Am Mittwoch tagte auf dem hiesigen Rathaus die Preis-prüfungsstelle für Cronberg, Falkenstein, Ram-melsbach, Niederhörsch, Oberhörsch, Schönbach und Schwalbach. Den Vorsitz führte Bürgermeister Müller-Mittler. Zugezogen zur Preisprüfungsstelle wurden noch Regieremeister Dauber, Kaufmann Karl Stein, Herr Edu-ard Wonn, Rentner Sohn, Landwirt Jakob Weidmann und Gastwirt Phil. P. Henrich von hier, die vom Vorsitzenden eidlich verpflichtet wurden. Zunächst wurde beschlossen, daß der Jagarettinspektor Penning vom Offiziersheim Tannus den Beratungen als Mitkämpfer beizuwohnen soll. Der Landwirt Berger in Oberursel (von der Kreis-Mehlver-teilungsstelle) soll als Beauftragter die Preiskontrolle übernehmen. Die Höchstpreise für Schweinefleisch wurden in der gleichen Höhe wie sie in Homburg und Oberursel zurzeit gelten festgesetzt. Geschnittene Koteletts, Zungen und Schinkenwurst kosten jedoch 2 M., Pfeffer- und Blut-wurst 1,50 M. das Pfund. Die Regelung der Höchstpreise für Gemüse wurde vertagt und von der Preisfestsetzung für Milch abgesehen. Eine Einkaufskommission, die für alle Gemeinden gemeinsam Lebensmittel beschaffen soll, wurde gewählt. Sämtliches in den Mehlereien gewon-nene Fett und Schmalz soll von den Gemeinden übernom-men und gleichmäßig der Bevölkerung zugeführt werden. Von dem Verkauf von Schweinen im Bezirke der Preis-prüfungsstelle und der Zuführung an die Metzger wurde abgesehen. Für Kinder, kranke Mütter und Kranke sollen Bezugscheine für Milch eingeführt werden.

b. Oberursel. 18. Febr. Bürgermeistereiwahl. Gemeindevorstand und Gemeindevorstand wählen gestern den bisherigen Bürgermeister, Landwirt Jakob Stahl, mit 8 von 10 Stimmen auf weitere acht Jahre zum Bürgermeister.

o. Bad Ems. 17. Febr. Verschiedenes. Die am Sonntag Abend im Kuriaal stattgefundene Wohltätigkeits-veranstaltung zum Behen der Hinterbliebenen von Ein-fer Gefallenen hat einen Reinertrag von über 700 M. ergeben. — Die Bahn treibt Hochwasser. Der Reinfuß am linken Flußufer ist bereits überflutet.

b. Frankfurt. 18. Febr. Ein diebischer Schaff-ner. — Hochwasser. Ein hier bediensteter Eisenbahn-schaffner wurde in Rünberg festgenommen in dem Augen-blick, als er bei einem Trödler goldene Schmuckstücke ver-kaufen wollte. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Gold-sachen von einem Diebstahl herrühren, was der Mann aber bei der Vernehmung bestritt. — Wegen des ausgetretenen Hochwassers der Nidda, kann die Haltestelle Berkers-heim an der Main-Weber-Bahn von dem Orte Hartheim aus nicht erreicht werden. Es muß deshalb die Homburger Landstraße nach der Station Bonames für die Fahrtrich-tung nach Frankfurt und Biebel gewählt werden.

r. Darmstadt. 18. Febr. Erwischter Geld-schrankräder. Hier wurde heute Vormittag der zweiundzwanzigjährige Heinrich Linke aus Frankfurt, angeblich Maler von Beruf, festgenommen, der sich nach seinem eigenen Geständnis an etwa dreißig Dieb-stählen in größeren Städten Deutschlands beteiligt hat. Sein Hauptgeschäft war die Diebstahl von Kassenschränken. Er soll bis jetzt für seine Person 4000 bis 5000 Mark er-beutet haben.

st. Simmern. 18. Febr. Die Stadtverordneten-zeitigen den Etat fest. Die Zahlen stellen sich u. a. wie folgt: allgemeiner städtischer Etat: Einnahmen 133 800 M., Aus-gaben 133 800 M.; Gaswerk: Einnahmen 68 650 M., Aus-gaben 59 610 M. Auf die bis jetzt geltenden Gaspreise

wurde ein Zuschlag von 25 Prozent beschlossen. Die Ge-meindeeinkünfte wurden festgesetzt auf 250 Prozent der Real-zeitigen und 25 Prozent der Einkommeneinkünfte. Die Aus-gabekredite für die Voranschläge wurden entsprechend dem Bürgermeisterat für Altwiesbach auf 1900 M., Rals auf 1800 M. und Fleizenhausen auf 2500 M. festgelegt.

st. Zornheim (Rheh). 18. Febr. Stadtverord-zeitenversammlung. Die Gemeindeeinkünfte betragen auf die Einkommeneinkünfte 175 Prozent und auf die Real-zeitigen 200 Prozent.

Sport.

Zum Tode des Radrennfahrers Fritz Ryser. Die auf-gehorliche Veranlassung ausgeführte Obduktion des Ver-storbenen hat ergeben, daß er nicht das Opfer einer Ver-giftung geworden ist, sondern an Gehirnblutungen ge-storben ist.

Volkswirtschaft.

Der Reichsbankausweis vom 15. Februar.

Der Goldbestand hat sich um 0,9 Millionen Mark auf 2455,8 Millionen Mark erhöht. Die Steigerung ist diesmal scheinbar geringfügig im Vergleich mit den Vor-zeiten. Der Goldbestand ist indes in Wahrheit wesentlich größer gewesen. Es mußte aber im Laufe der Ver-zeitigen eine beträchtliche Summe Gold ins Ausland ab-geführt werden. Der Verringerung der von den Darlehenskassen ausgeliehenen Gelder um 136,7 auf 1480,5 Millionen Mark, mit der auch die Abnahme des Bestandes der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen um 138,1 auf 508,8 Millionen Mark zusammenhängt, steht eine Erhöhung der Kapitalanlage um 139,2 auf 5445,5 Mil-lionen Mark gegenüber. Außerdem haben die fremden Gelder eine große Zunahme um 116,7 Millionen Mark zu verzeichnen. Die Ermäßigung des Notenumlaufs um 76,5 auf 6374 Millionen Mark ist zum großen Teil dem Rückfluß an kleinen Noten zu verdanken. Die Golddeckung der Noten hat sich von 38,1 auf 38,5 Prozent erhöht. Die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold ist infolge des starken Zuwachses der fremden Gelder von 30,4 auf 30,3 Prozent zurückgegangen.

Wiedereröffnung des Börsenverkehrs in Budapest.

Aus Budapest, 16. Febr., wird über die Wieder-eröffnung des Börsenverkehrs gemeldet: Da sich die Verhandlungen der Wiener Börsenleitung über die Wiedereröffnung des Verkehrs sehr in die Länge zogen und keine Aussicht bestand, daß die Wiedereröffnung in allernächster Zeit erfolgen werde, so hat, wie das „Neue Pester Journal“ erzählt, das vom Budapestener Börsenrate und vom Verein der Effektenhändler entsandene Komitee am 12. Februar die Vereinbarung getroffen, den Effekten-verkehr an der Budapestener Börse am 21. Februar wieder zu beginnen. Zu diesem Zwecke wird der Börsenrat wäh-rend der Mittagsstunde zur Verfügung gestellt werden. Den früheren Vereinbarungen gemäß werden keine Kurs-notierungen veröffentlicht werden. Es werden ausschließ-lich Kassageschäfte zulässig sein, deren Regulierung durch den Budapestener Giro- und Kassenverein zu erfolgen haben wird. Abchlüsse in Renten dürfen nur ausschließlich durch die Vermittlung von hierzu befugten Agenten erfolgen. Diese Vereinbarung wurde ohne Rücksicht darauf getrof-fen, ob die Wiener Börse sich zu demselben Vorgehen ent-schließen wird oder nicht. Es wurde jedoch der Beschluß gefaßt, die Eröffnung der Budapestener Börse in dem Falle bis zum 5. März zu verschieben, als die Verhand-lungen der Wiener Börsenleitung inzwischen so weit gediehen sein sollten, daß der Verkehr auch dort an demselben Tage eröffnet werden könnte.

— Befichtigung der eingeführten Stutfohlen und die Abrechnung für das nassauische Stutbuch. Die Befichtigung der von der Landwirtschaftskammer vermittelten Stutfohlen wird mit der Abrechnung von Stuten für das nassauische Stutbuch verbunden. Die Befichtigung und Abrechnung sind an folgenden Terminen statt: am Mittwoch, 23. Febr., vormittags 11½ Uhr in Erbenheim auf dem Hofe der Reichsstation, nachm. 2½ Uhr in Niederhausen, links vom Bahnhofe (auf dem Wege nach Adighofen); am Donnerstag, 24. Febr., vormittags 10½ Uhr in Run-tele auf dem Plage vor dem alten Schloß, vormittags 12½ Uhr in Limburg auf dem Marktplatz, nachmittags 3 Uhr in Hadamar auf dem Plage vor dem Hotel Stahl; am Freitag, 25. Febr., vormittags 10½ Uhr in Mont-a-haus auf dem Plage vor dem Bahnhofe, nachmittags 1 Uhr in Solihaus auf dem Plage vor dem Bahnhofe, nachmittags 3½ Uhr in Rastätten auf dem Plage vor dem Bahnhofe; am Samstag, 26. Febr., vormittags 10 Uhr in Krikel auf dem Plage vor dem Bahnhofe, nachmit-tags 1 Uhr in Bad Homburg in der Bahnhofstraße, 3 Uhr in Uffingen auf dem Plage vor dem Bahnhofe. Es sind vorzuführen Stuten des belgischen, rheinisch-bel-gischen oder nassauisch-belgischen Abstammes sowie warmblütige Stuten des mittleren und schweren Wagen-schlages, und zwar alle noch vorhandenen Stutfohlen, alle guten Stuten und dreijährigen Stutfohlen, die mit Zuchtmaterialerhaltungsprämien oder Fohlenpreisen aus-gezeichnet worden sind, und alle im letzten Jahre ein-geführten, jetzt dreijährigen Stutfohlen (Jahrgang 1913), deren Besitzer sich auf Grund der Abgabebestimmungen der Landwirtschaftskammer zur Zuchtbenutzung verpflichtet haben. Alle in das nassauische Stutbuch aufgenommenen Stuten erhalten auf den linken Hinterschulter ein Brand-zeichen (N mit der Krone).

— Berliner Hagel-Affektur-Gesellschaft. Die Gene-ralversammlung der Berliner Hagel-Affektur-Gesell-schaft von 1892 genehmigte nach dem Vorschlage der Ver-waltung die Verteilung einer Dividende von 150 M. auf die Aktie für das Geschäftsjahr 1915, und beschloß, nach Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand, die Wiederwahl des Reihenfolge nach ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates. Von dem 1 080 000 M. be-tragenden Jahresgewinn werden dem Reservefonds 740 000 Mark überwiesen und 108 000 Mark als Kriegsgewinn-steuer zurückgestellt. Die Gesamterlöse betragen ein-schließlich der letzten Ueberweisungen und ohne die zurück-gestellten Kriegsgewinnsteuerebträge für 1914 und 1915 von zusammen 175 000 M. Bei einem Grundkapital von 3 Millionen Mark 4 450 000 M.

o. Biehlmarf. Kaffellau f. Hundst. 17. Febr. Der heutige Viehmarkt wies einen Zutrieb von 280 Tieren auf, darunter 88 Ochsen, 8 Kühe, 43 Rinder und 145 Schweine. Der Geschäftsgang nahm bei starker Nachfrage und flottem Absatz wie bei hohen Preisen eine überaus

Hohe Entwicklung, jedoch in verhältnismäßig kurzer Zeit der gesamte Nutztierbestand gewechselt hatte. Zweifellos wäre der Nutztierbestand besser ausgefallen, wenn das Wetter nicht gar zu ungünstig gewesen wäre. Bezahlt wurden für fette Tiere im Zentner Schlachtgewicht: Schien 1. Sorte 176-180 M., 2. Sorte 170-172 M., fette Rinder 1. Sorte 168-170 M., 2. Sorte 165-166 M., fette Kühe 160-162 M., fette Schweine 155-160 M. Nachwuchs erbrachte: Ferkel 1. Sorte 2000-2100 M., 2. Sorte 1800-1900 M., 3. Sorte 1650-1750 M., das Paar, frühreifende Kühe mit Kalb 600-700 M., ohne Kalb 600-650 M., Zährfähe 600 bis 700 M., trächtige Kühe 600-650 M., junge Rinder 200-400 M., das Stück, sechs bis acht Wochen alte Ferkel 35-40 M., ältere 50-60 M., das Stück.

Telegraphische Auszahlungen für 18. Febr. 1916

	18. Febr. 1916	17. Febr. 1916
Gold	536	538
Deutsche Mark	230	231
Dänische Mark	153	154
Schwedische Mark	153	154
Norwegische Mark	153	154
Schweizer Franken	103	104
Oesterreich-Ungarn	6945	6955
Rumänische Leu	84	85
Belgische Franken	77	78

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 19. Februar:
Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

- Choral: „Ach Gott u. Herr“.
- Die Nachschwärmer.
- a) Menuett Boccherini
b) Trümmerei Schumann
- Liebe, Lust und Leben, Potpourri Ischpald
- Seemannslied Martell
- Florentiner-Marsch Fucik.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt. Kurkapellmeister.

- Marine-Marsch R. Thiele
- Jubel-Ouvertüre v. Flotow
- Ballettmusik a. d. Op. „Die lustigen Weiber“ O. Nicolai
- Duett und Finale aus der Oper „Lukrezia Borgia“ G. Donizetti
- Nordsee-Bilder, Walzer Joh. Strauss
- Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ G. Reissiger
- Offenbachiana, Potpourri A. Conradi
- Im Sturmschritt, Galopp Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr

im grossen Saale:

Kriegs-Vortrag.

„Die Winterkämpfe in den Vogesen“

mit Film-Vorführungen nach Originalaufnahmen d. offiziell vom Grossen Generalstab der Armee auf die Kriegsschauplätze zugelassenen Kinetographischen Abteilung der Express-Films Co. Freiburg i. B.

Vortragender:

Herr Erich von Klinkowström.

Eintrittspreise: Logensitz u. 1. Parkett 1.-20. Reihe 2 M., alle übrigen Plätze 1 M. (Sämtliche Plätze nummeriert.) Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn des Vortrages pünktlich geschlossen. Die Damen werden gebeten, auf allen Plätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Vianit empfiehlt sich Stundenwelle u. für Entleerung. Eintrittsrecht in Kasse, Gelang, Gasse, Mandoline. Einl. unt. Nr. 81 an die Fil. 2 Bismarckring 29. 58006

J. Nr. 11 b. 16659/15 M. f. H. I A 1 e. 1192 M. f. L. V 10656 M. d. J.

Ausführungsbestimmungen

zu der Verordnung des Bundesrats über die Verteilung von Zigaretten und Schokolade vom 16. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 821).

Art. 1. Grund des § 7 Abs. 1. der Verordnung des Bundesrats über die Verteilung von Zigaretten und Schokolade vom 16. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 821) wird folgendes bestimmt:

1. Nachdem durch § 2 und § 7, Abs. 2, der Verordnung die Verwendung von Zigaretten und Schokolade im Sinne des § 3, Abs. 1 und 2, Abs. 1, für das ganze Reich verboten und die Verweisung von dieser Verfügung ausgenommen, dem Reichskanzler übertragen ist, wird hiermit die Verfügung in § 1 Nr. 2 der Verordnung der Landesverwaltungsbehörden vom 18. Oktober 1915, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Bekanntmachung über Beschränkung der Zigarettenverwendung vom 2. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 545), veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger vom 18. Oktober 1915, abends, Nr. 246, im R.-G.-Bl. S. 344 und M.-Bl. d. Landesverwaltungsbehörden S. 191 - aufgehoben. In § 1 und 4 der Verordnung sind demnach die Ziffern 2 zu streichen.

II. Als ausführende Behörde im Sinne des § 9 der Verordnung gelten die Kreisverwaltungsbehörden. Höhere Verwaltungsbehörden ist der Regierungsrat, für Berlin der Oberpräsident.

Berlin W. B. den 4. Februar 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. von Lützow.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A. von Krosigk.

Der Minister des Innern.

J. A. von Freund.

Vom Büchertisch.

Ankündigung von Arisandros. Von Dr. Hans Siegfried Weber. 71. Heft der von Ernst Jachs herausgegebenen „Büchertischsammlung „Der Deutsche Krieg“. Preis 50 Pf. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Ueber die Notwendigkeit der Anhebung von Kriegsinvaliden ist sich der Verfasser dieser kleinen, inhaltreichen Schrift mit den vielen eins. die diese Forderung nicht erhoben haben und mit Ausdauer und Entschlossenheit verbündet. Was aber den Betrachtungen Dr. Webers ihren besonderen Wert verleiht, ist der klare praktische Blick, mit dem er feinerseits an die Sache herantritt. Er zeigt unumwunden, wie schädlich, ja verhängnisvoll eine verallgemeinernde, schablonenhafte Durchführung des an sich so guten und gesunden Gedankens wirken könnte. Nur in mehreren, unter sich zum Teil sehr verschiedenen Kategorien kann die Invalidenanhebung vorgenommen werden, jeder einzelne der Anzubelnden ist je nach seinem früheren Beruf, nach dem Maß der ihm erhalten, gebliebenen Leistungsfähigkeit, aber auch nach der Art und Tätigkeit seiner Ehefrau in eine dieser Kategorien einzureihen. Auf Einzelheiten der verdienstvollen Schrift kann hier nicht eingegangen werden; desto stärker ist betont, wie notwendig solche streng sachliche, auf praktische Erfahrung und breiter Menschenkenntnis beruhende Betrachtung und Behandlung ist, wenn ein an sich guter und glänzender Gedanke nicht durch Gemeinplätze und Schlagworte entwertet und verpfuscht werden soll.

Merkblatt

zu den

Anträgen auf Rückführung der Leichen von gefallenen Kriegsteilnehmern in die Heimat.

Wenn es auch begreiflich erscheint, daß viele Angehörige gefallener Krieger den Wunsch haben, die sterblichen Überreste der im heldenmütigen Kampfe Gefallenen in heimatlicher Erde zu bestatten, um ihre Ruhestätten alsdann verständig pflegen zu können, so müssen sie vor Ausführung des Planes doch folgendes bedenken:

Ehren wir die Toten wirklich dadurch, daß wir sie in ihrer Ruhe stören und umbetten?

Der Verstorbene fürs Vaterland auf dem Schlachtfeld hat den Krieger weit heraufgehoben aus dem engen Kreis der Familie. Nicht ihr allein mehr, sondern dem ganzen deutschen Volke ist er zu eigen geworden. Ihm gehört daher auch die Sorge um seine letzte Ruhestätte. Und wenn wir an die fernere Zukunft denken, ist nicht eine Volksgemeinschaft besser dazu imstande als eine einzelne Familie?

Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln hegen und pflegen heute Vater und Mutter, die Gattin, die Kinder das Grab des gefallenen Soldaten. Wissen sie, ob in allen Fällen nach ihrem Tode diese Liebestätigkeit fortgesetzt wird oder auch nur fortgesetzt werden kann?

Ist nicht nach kaum 20 bis 30 Jahren ein Grab oft der Vergessenheit anheimgefallen, so muß es nicht wegen der örtlichen Verhältnisse der Friedhöfe manchmal einem anderen Platz machen?

Wie anders ein Soldatengrab auf dem Schlachtfeld! Nach langer, lanner Zeit soll es noch zeugen von dem gewaltigen Ringen, soll es Zeugnis ablegen von dem todesmütigen Entschluß der Persönlichkeit derer, die gegen eine Übermacht von Feinden das Vaterland vor der Vernichtung, vor Plünderung und Brandstiftung bewahrt.

„Und doch“, wird mancher fragen, „ist das Grab meines Vaters, meines Sohnes wirklich in würdevollem Zustande?“

Da, wo Zeit und Gelegenheit waren, hat treue Kameradschaft dem Gefallenen die letzte Ruhestätte bereitet, zeugen schlichte Denkmäler von pietätvollem Handeln. Und wo die Not der Zeit es noch nicht hat zur Verhüllung einer würdevollen Grabstätte kommen lassen, da wird mit deutscher Gewissenhaftigkeit vorgesorgt werden.

Das Kriegsministerium hat es als eine Ehrenpflicht angesehen, Maßnahmen zu treffen, die geeignet erscheinen, alles für die dem deutschen Volke so teuren Grabstätten zu tun, was ihre dauernde und würdige Erhaltung gewährleisten kann.

Neben allen nur möglichen Feststellungen und Vorarbeiten, die der Sicherstellung von Grund und Boden dienen, erfolgt eine Vereinnahmung der Kriegergräbter durch Mitglieder des Bundes deutscher Pionierschüler und der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, im Verein mit namhaften Künstlern und Architekten, damit schon jetzt die Grundlage für Pläne geschaffen wird, welche in ihrer Ausführung der Nachwelt Zeugnis ablegen sollen von der stillen Größe unseres Volkes in dieser gewaltigen Zeit.

Kein Grab, sofern es überhaupt aufzufinden ist, wird unbeachtet bleiben, und der Dank des Vaterlandes wird seinen gefallenen Söhnen auch über den Tod hinaus zu Teil werden.

Darum läßt man unsere Soldaten nicht in ihrem letzten Schlaf. Man denke auch an den Seemannstod, der manchen Tränen unserer Marine ereilt hat. Niemand kann ihre sterblichen Überreste heimholen, niemand vermag ihre Ruhestätte zu schmücken.

Die würdevollste Ruhestätte für einen gefallenen Krieger ist dort, wo er die Treue zum Vaterland mit dem Tode bezeugt hat.

Auch daran möge man denken, ob es nicht mehr im Sinne des Gefallenen liegen würde, daß die beträchtlichen Kosten der Überführung besser für die Erziehung und Ausbildung der hinterlassenen Kinder oder minderjährigen Geschwister verwendet werden würden.

Sollten solche Gedanken dennoch den einen oder anderen nicht davon abhalten, die eigenen Wünsche nach Überführung seines gefallenen oder verstorbenen Angehörigen voranzustellen, so wären für die Rückführung der Leichen nachstehende Bedingungen zu erfüllen:

Gefuche um Rückführung von Leichen sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten, das für den Wohnort des Gefallenen zuständig ist:

In den Gefuchen muß dargelegt sein:

- a) daß es sich um ein Einzelgrab handelt: Wollen- und Reihen-gräber dürfen nicht geöffnet werden; auch Ausnahmen werden in keinem Falle angeschlossen. Anträge dieser Art an das Kriegsministerium, wie sie häufig gestellt werden, um das zu erreichen, was von den stellvertretenden Generalkommandos in gewissenhafter Auslegung der Bestimmungen verweigert wurde, sind nutzlos.
 - b) wo das Grab liegt: — die Angabe muß so genau als irgend möglich sein, tunlichst ist eine Skizze beizufügen; bei kleinen schwer auffindbaren Orten ist auch auf die nächst größere Ortschaft (Stadt ufm.) Bezug zu nehmen;
 - c) wer die Überführung bewirken soll: — grundsätzlich muß ein Verwandter oder Freund ausweisen, der bei Erkennung der Leiche mitwirkt; bei Begräbnisstätten ist deren Vertrauenswürdigkeit darzulegen;
 - d) daß sich der Gefuchsteller allen Bedingungen unterwirft, die von der Militärbehörde aufgestellt werden.
- Reise und Überführung dürfen nur mit der Eisenbahn und Pferdebespannung geschehen. Die Verwendung von Kraftwagen ist verboten. Die Beförderung der Leichen auf den Militär-betrieb befindlichen Bahnen erfolgt kostenfrei, auf den übrigen Bahnen nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung.
- Für Überführung der Leichen der an übertragbaren oder gemeinheitsgefährlichen Krankheiten Verstorbenen gelten die gleichen Bestimmungen wie im Frieden.
- Für Überführung nach Friedenskrieg werden auf den Eisenbahnen die halben Gebühren erhoben werden.

Kriegsministerium.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 19. Februar:

Veränderliche Bewölkung, doch vielfach noch wolkenlos und trübe. Vieldauernde Niederschläge. Ein wenig kälter.

Niederschlagshöhe: Weilburg 7, Feldberg 8, Neustadt 9, Marburg 9, Frier 3, Biebrich 4, Schwarzenborn 9, Kassel 3.

Wasserstand: Rheingebiet Gauh gestern 2.63, heute 2.60. Lahnpegel gestern 3.98, heute 3.50.

19. Februar Sonnenaufgang 7.08 | Mondaufgang 6.24
Sonnenuntergang 5.21 | Monduntergang 7.14

Schriftleitung: Hermann Gröbner.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Gröbner für Druck, Schriftleitung, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil. B. G. Gienberger; für Stadt- und Landverordnungen, Verträge und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Röhrl; für die Anzeigen: Carl Röhrl; für die Anzeigen: Carl Röhrl.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Druckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die Aufnahmescheine Nr. 313, 975 und 976 der ehemaligen Sterbekasse des Wiesbadener Beamtenvereins, ausgestellt für Herrn Rechnungsrat Johann Jakob Nisch in Montabaur, über zusammen Mk. 10.00, — Versicherungssumme sind abhanden gekommen. Der Versicherte ist gestorben und die Versicherungssumme ist gezahlt worden. Der etwaige Inhaber der Aufnahmescheine hat nach § 15 der Satzung keine Ansprüche mehr an die Kasse.

Wiesbaden, den 17. Februar 1916.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz in Wiesbaden, Schloßplatz 1, nimmt nach wie vor Einrichtungs-Gegenstände jeglicher Art für obere und untere Wohnungen, Kleider, Wäsche etc. entgegen.

Außerdem sind erwünscht getrocknete Obst-Abfälle, Metalle, Staniol, Konservendosen, Rhein- und Moselweinflaschen.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Ausgabe von Butter.

Die nächste Ausgabe von Butter findet statt am

Samstag, den 19. Februar 1916

und zwar in den Geschäften von:

1. Kesselberger, Rombacher Straße, 1031-1031 u. 1678 u. 1681 u. 1700 u. 1707 (Rombacher Straße).
2. Bach, Christian, Rombacher Straße, 1082-1158 (Rombacher Straße).
3. Eifert, Karl, Wiesbadener Straße, 1160-1172 und 1174 (Sandweg, 1175-1180 (Schillerstraße)).
4. Dorn, Philipp, Schlagstraße, 1181-1215 und 1690 (Schlagstraße).
5. Bach, Philipp, Talstraße, 1217-1312 und 1685 und 1688 (Talstraße).
6. Bach, Friedrich, Wiesbadener Straße, 1313-1345 (Tennishofstraße).
7. Bach, Christian, Wiesbadener Straße, 1346-1362 und 1377 (Weibergartenstraße).

Die Einwohner können auf Grund ihrer Bescheinigungen leicht erfahren, in welchem Geschäft sie Butter kaufen können.

Wenn die Butter in dem betr. Geschäft an dem Verkaufstage nicht bis abends 8 Uhr abgeholt ist, verliert der Butterbesitzer seine Gültigkeit.

Sonnenberg, den 17. Februar 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betr.: Abgabe von kriegsunbrauchbaren Pferden.

Die bisherige Nachfrage nach kriegsunbrauchbaren Pferden übersteigt erheblich das geringe Angebot durch die militärischen Stellen. Der Bedarf konnte deshalb auch bei weitem nicht gedeckt werden. Die bei dem Büro der Landwirtschaftskammer zu den noch vorliegenden Pferdebuchhaltungen enthaltenen zu den die zur Prüfung notwendigen Angaben nicht: deshalb sind in bisher unberücksichtigt gebliebenen Anmeldungen für unzulässig erklärt worden.

Denjenigen Landwirten, welche Zusatz dringender Bedürfnisse wird hierdurch anheimgestellt, sich zum Besitze von kriegsunbrauchbaren Pferden durch Anstellung von Angehörigen, die von brandenburgischen Pferden zu beziehen sind, anzumelden. Die kriegsunbrauchbaren Pferde sind auf das sorgfältigste zu beaufsichtigen. Unvollständige ausgefüllte Fragebögen können von der Landwirtschaftskammer nicht berücksichtigt werden, da sie in der Regel wegen der Zeit Mängel nicht veranlassen kann. Die Rückgabe der Angaben des Anmelders in dem Fragebogen muß zurückbehalten werden.

Sämtliche Anmeldungen werden nach Möglichkeit in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt. Diejenigen Bewerber, welche zu den Pferdeverlusten angeschlossen werden können, erhalten von der Landwirtschaftskammer durch Postkarte Rückmeldung. In der Folgezeit werden die kriegsunbrauchbaren Pferde in der Reihenfolge der Abgabe an die Landwirtschaftskammer abgegeben.

Sonnenberg, den 12. Februar 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Ausgabe von Schmalz.

Die Gemeinde hat Schmalzschmelz anweisen erhalten. Wenn bei der Verteilung alle Einwohner berücksichtigt werden, entfällt auf jeden Einwohner nur eine geringe Menge. Die Abgabe soll deshalb so erfolgen, daß:

- a) alleinstehende Personen ¼ Pfund,
- b) Familien von 2 Personen ½ Pfund,
- c) Familien von 3 Personen ¾ Pfund,
- d) Familien von 4 oder mehreren Personen 1 Pfund

bekommen.

Die Ausgabe findet statt am Samstag, den 19. Febr. 1916, vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Der Preis für das Schmalz beträgt für das Pfund 2.35 M. Die Einwohner werden dringend ersucht, das Geld abzurufen zu lassen. Wer dieser Bitte nicht entspricht, muß sich selbst um die Abgabe kümmern.

Sollte weiterhin die Gemeinde weitere Mengen von Schmalz regelmäßig anweisen erhalten, so wird die Ausgabe entsprechend der Reihenfolge der Postkartennummern wieder durch den Händler erfolgen.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorweisung der Postkarte.

Sonnenberg, den 17. Februar 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.